

Verbinden der inneren und äusseren Landschaft

Patrick Kaufmann liest in der Tangente aus seinen «Wurm-Transformationen»

«Abschied» nannte Patrick Kaufmann die Ausstellung mit seinen von der Farbe Blau beherrschten Bildern im Januar 2000 in der Tangente. Nun kommt er mit der Lesung aus seinem neuesten Werk «Wurm-Transformation» zurück in die Tangente.

Mit Patrick Kaufmann
sprach Gerolf Hauser

Volksblatt: Sie sind in Balzers aufgewachsen, haben einige «Ausflüge» in die Ferne unternommen, u.a. nach Asien und Australien, lebten im Aargau und in Zürich. Wo leben Sie jetzt?

Patrick Kaufmann: In Basel. Dort besuche ich die Freie Kunstakademie. Vielleicht bin ich ein Reisender, sicherlich bin ich aber auf der Suche nach dem Ort, an dem es mir gefällt.

In der Tangente haben Sie Bilder gezeigt, jetzt lesen Sie Ihre Gedichte. Hat das mit der Freien Kunstakademie zu tun?

Ich studiere in Basel Philosophie, Kunstgeschichte und Literatur. An der Akademie hat jeder Student einen Atelierplatz und kann dort, mit Unterstützung der Dozenten, selbst entscheiden, welchen Stil er pflegen will, d.h. es ist immer eine sachkritische Auseinanderset-

zung mit sich selbst, die Entwicklungsprozesse fördert. Geschrieben habe ich übrigens schon immer, d.h. der Lyrikband, aus dem ich jetzt in der Tangente lesen werde, ist bereits die vierte Veröffentlichung.

Wie würden Sie die Texte, die Sie schreiben, bezeichnen?

Es sind abstrakte lyrische Texte, in denen ich versuche sozusagen über den Tellerrand hinauszudenken. Vielleicht bin ich deshalb ein Reisender, weil das hier nicht so einfach ist,

weil es hier so eng ist. Das schreibe ich auch. Für ein oder zwei Wochen hierher kommen, ist schön, aber dann muss ich wieder gehen. So wie es mit den Bergen links und rechts geografisch eng ist, so ist auch das Denken eng, zu wenig of-

fen. Man kann zu wenig sich selbst leben, ist immer beobachtet.

Ist die künstlerische Beschäftigung, sowohl im Bildnerischen wie im Literarischen, eine Ausgangsmöglichkeit aus der Enge?

Ich denke schon, vielleicht sogar so etwas wie eine Flucht. Zumindest war es das bis Ende 1996, als ich für kurze Zeit wieder nach Liechtenstein zurückkam. Jetzt ist es keine Flucht mehr, jetzt weiss ich, dass ich nicht hier sein will.

Flucht bedeutet weg von etwas und beinhaltet noch kein Ziel. Haben Sie jetzt ein Ziel?

Das Ziel ist für mich, die innere Mitte finden, das Verbinden der inneren und äusseren Landschaft. Das ist natürlich verbunden mit Abschied-Nehmen, vor allem von Anerzogenem, Gewohntem, bisher Unhinterfragtem. Wohl nur durch diese Arbeit an sich selbst, dem Akzeptieren dessen, was ich bin, kann ich auch die anderen akzeptieren.

Kommen wir zum Handwerklichen. Wie schreiben Sie?

Die meisten Texte entstehen beim Zufahren. Der Zug schlängelt sich wie ein Wurm durch die Landschaft und so entstanden die «Wurm-Texte». So entsteht eine Geschichte, die ich aufschreibe. Später dann zersetze ich diese Ge-

schichte, nehme sie auseinander und mache daraus einen lyrischen Ablauf. Immer wieder lese ich mir selbst die Texte laut vor, um ihren Klang zu hören, um festzustellen, was noch zu viel ist, was ich weglassen muss, bis nur noch Fragmente übrig bleiben. Es ist ein ähnlicher Prozess wie beim Malen. Zu meinem neuen Gedichtband hat Manfred Schlapp im Vorwort geschrieben: «Die lyrischen Botschaften, die Patrick Kaufmann sendet, sind Klopfschläge, die durch die Mauern der Ignoranz und Mitleidlosigkeit dringen und bei Leuten ankommen wollen, deren Seele mit Hornhaut überzogen ist. Es ist dem Autor zu wünschen, dass diese seine Klopfschläge gehört werden und Gehör finden.» Der Ausdruck «Seele mit Hornhaut überzogen» gefällt mir. Ich erlebe es so, dass für mich die Kreativität am höchsten ist, wenn man den tiefsten Punkt erreicht hat, wenn man nicht mehr weiter weiss. Und ich denke, dass es hier viele Menschen mit Hornhautseelen gibt, die ihre Kreativität leider nicht ankurbeln.

Donnerstag, 13. Dezember, 19.02 Uhr: Patrick Kaufmann liest in der Tangente aus seiner Arbeit «Wurm-Transformation». Für die musikalische Umrahmung sorgen Oliver Guerra und Werner Marxer am Didgeridoo sowie Simone Hofer mit Schlaghölzern.



Patrick Kaufmann liest am Donnerstag, 13. Dezember um 19.02 Uhr in der Tangente aus seinem neuen Werk «Wurm-Transformation».